

# **Einwachsende Waldflächen : Situation und Lösungsansätze = Nouvelles surfaces conquises par la forêt : situation et prémisses de solution**

Autor(en): **Schmid, Silvia / Schaffer, Hans Peter**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Anthos : Zeitschrift für Landschaftsarchitektur = Une revue pour le paysage**

Band (Jahr): **45 (2006)**

Heft 2: **Bäume = Arbres**

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-139457>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Silvio Schmid,  
dipl. Forsting. ETH, und  
Hans Peter Schaffer,  
dipl. Forsting. ETH,  
Bundesamt für Umwelt,  
Bern (BAFU)

# Einwachsende Waldflächen – Situation und Lösungsansätze

**Ein Drittel der Schweiz ist mit Wald bedeckt. Die Waldfläche nimmt seit geraumer Zeit zu, vor allem im Gebirge, da die Bauern die Pflege von abgelegenen und weniger ertragreichen Flächen einstellen. Ist das schlimm? Gilt es das zu verhindern?**

**D**ie Schweiz ist ein Waldland. Von Natur aus wäre sie von einem riesigen Wald bedeckt, mit Ausnahme der Hochgebirge, Flüsse, Sümpfe und Seen. Seit dem frühen Mittelalter fiel über die Hälfte davon der Axt und dem Weidevieh zum Opfer. Mit der Industrialisierung in der Mitte des 19. Jahrhunderts erreichten der Holz hunger und damit der Raubbau am Wald seinen Höhepunkt – Überschwemmungen bis weit ins Unterland hinein waren die katastrophale Folge. Eine strenge Walderhaltungspolitik, eingeleitet mit dem Forstpolizeigesetz von 1876, sowie die schwindende Bedeutung des Waldes als Ressource für Tierhaltung, Bauen und Heizen leiteten die Trendwende ein. Seitdem breitet sich der Wald aus.

## **Der Wald breitet sich aus – aber nicht überall**

Heute sind 31 Prozent der Schweiz bewaldet. Dies genügt, damit der Wald all die vielen Funktionen erfüllen kann, die der Mensch von ihm erwartet. Aber ungeplant und an vielen Orten ungewollt nimmt der Wald ständig zu. 1995 betrug die Waldfläche 12 340 Quadratkilometer – das sind 476 Quadratkilometer mehr als 1985, eine Fläche etwa so gross wie der Kanton Obwalden oder 4 Prozent der Waldfläche der Schweiz. Doch die Zunahme war ungleichmässig, am meisten breitete sich der Wald in den Alpen und dort auf der Südseite aus, wo er landwirtschaftliche Grenzertragsflächen zurückeroberte, die nicht mehr gemäht oder beweidet werden. Gleich gross geblieben ist die Waldfläche dagegen im Mittelland und in den dicht besiedelten Zentren der Alpen, zum Beispiel im Oberengadin, wo der Wald nach wie vor unter starkem Druck steht und nur dank des gesetzlich verankerten Rodungsverbots erhalten werden kann.

## **Wissen, was wir wollen – Landschafts- entwicklungsplanung**

Der Waldeinwuchs hat vielfältige Wirkungen. Die Zunahme der Waldfläche ist nicht a priori als positiv oder als negativ zu werten. Je nach Standpunkt des Betrachters und der Zielsetzung

**L**a Suisse est un pays forestier. Si on laissait faire la nature, elle serait couverte d'une forêt immense à l'exception de la haute montagne, des fleuves, des marais et des lacs. Depuis le Haut Moyen Age, plus de la moitié de cette forêt fut décimée à coup de hache et par le bétail laissé en pâturage. Avec l'industrialisation, à partir du milieu du 19<sup>e</sup> siècle, la demande de bois, et par conséquent l'exploitation abusive de la forêt, atteint alors son point culminant – avec pour conséquence catastrophique l'apparition d'inondations jusqu'en plaine. L'introduction d'une politique de conservation rigoureuse de la forêt, marquée par la loi sur la police des forêts de 1876, et l'importance moindre prise par la forêt comme ressource pour l'entretien des animaux domestiques, la construction et le chauffage, contribuèrent à un inversement de tendance: depuis, la forêt s'agrandit.

## **La forêt s'agrandit – mais pas partout**

Actuellement, 31 pour cent de la surface de la Suisse est boisée. Ce chiffre suffit pour que la forêt puisse remplir toutes les fonctions que l'homme est en droit d'attendre d'elle. Par contre, la forêt ne cesse d'augmenter globalement de manière non planifiée, et à beaucoup d'endroits de manière non sollicitée. En 1995, la surface forestière était de 12 340 kilomètres carrés – soit 476 kilomètres carrés de plus qu'en 1985, correspondant à une surface aussi grande que celle du canton d'Obwald ou encore à 4 pour cent de la surface forestière de la Suisse. Cependant, la progression a été irrégulière: c'est dans les Alpes, et plus particulièrement sur le versant sud où elle s'est étendue le plus, que la forêt a reconquis des surfaces à la limite du rendement, qui ne sont plus fauchées ni exploitées comme pâturages. En revanche, la surface forestière est restée constante sur le Plateau et dans les centres densément peuplés des Alpes, comme en Haute-Engadine, où la forêt est toujours soumise à une pression considérable et ne peut être conservée que grâce à l'interdiction de défrichement ancrée dans la loi.

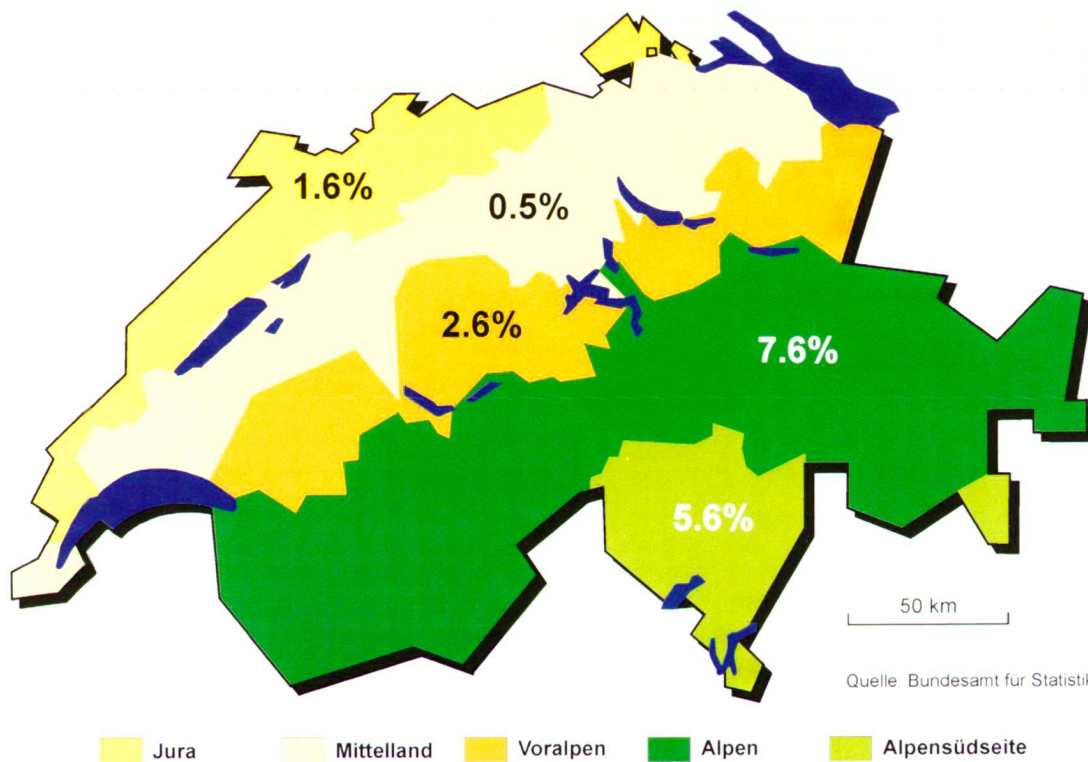
## **Savoir ce que nous voulons –**

### **Conception de l'évolution du paysage**

La croissance de la forêt produit des effets multiples et ne doit pas être évaluée comme bonne ou mauvaise a priori. En fonction des points de vue

# Nouvelles surfaces conquises par la forêt – situation et prémisses de solution

Silvio Schmid,  
ing. forestier EPF, et  
Hans Peter Schaffer,  
ing. forestier EPF,  
Office fédéral de l'environnement, Berne (OFEV)



*Un tiers de la surface de la Suisse est recouverte de forêt. Depuis assez longtemps l'aire boisée augmente, surtout dans les montagnes, car les agriculteurs cessent d'exploiter les surfaces isolées et moins productives. Cette tendance est-elle dommageable? Faut-il l'empêcher?*

gen in einem Raum ist der Einwuchs erwünscht, nicht erwünscht oder gleichgültig. Oft bestehen positive, neutrale und negative Aspekte nebeneinander.

## Mögliche Auswirkungen des Waldeinwuchses (Beispiele)

- ➔ Kulturlandschaft verschwindet
- ➔ Schutzwirkung gegen Naturgefahren steigt
- ➔ Schutzwirkung für Trinkwasser steigt
- ➔ Wildnis nimmt zu
- ➔ Biodiversität verändert sich
- ➔ Es wird mehr CO<sub>2</sub> gespeichert

*et des objectifs concernant un territoire, sa croissance peut être tantôt souhaitée, ou indifférente. Souvent, des aspects positifs, neutres, et négatifs, sont simultanément présents.*

## Effets possibles de la croissance forestière (exemples)

- ➔ *Le paysage cultivé diminue*
- ➔ *La protection contre les dangers naturels augmente*
- ➔ *La protection de l'eau potable augmente*
- ➔ *Les surfaces à l'état sauvage augmentent*
- ➔ *La biodiversité se modifie*
- ➔ *La possibilité de stockage de CO<sub>2</sub> augmente*

Um zu entscheiden, wie mit dem Waldeinwuchs vor Ort umgegangen werden soll, bietet sich die Landschaftsentwicklungsplanung an. Darin werden zusammen mit der Bevölkerung vor Ort (eventuell auch mit den Besuchern) die Ziele festgelegt und die notwendigen Massnah-

*Pour choisir la manière de gérer localement l'augmentation de la surface forestière, il est possible de recourir à la conception de l'évolution du paysage. A cette occasion, les objectifs sont définis en commun avec la population locale (éventuellement les visiteurs), puis les mesures néces-*

Waldzunahme zwischen 1985 und 1995 in den Forstregionen gemäss Landesforstinventar (LFI).

*Augmentation de la surface forestière de 1985 à 1995 dans les régions forestières selon l'inventaire fédéral des forêts.*

men abgeleitet. Partner sind primär kantonale und regionale Planungsorganisationen und Ämter, die Gemeinden, die Land- und Waldwirtschaft, der Natur- und Landschaftsschutz, touristische Organisationen und die Jagdverantwortlichen.

Die wichtigsten Instrumente der überkommunalen Landschaftsentwicklungsplanung in definierten Räumen oder Regionen und deren Umsetzung sind: das Landschaftsentwicklungskonzept LEK, der Landschaftsrichtplan, der Plan zu Schutzobjekten und Reservaten, der Nutzungsplan (normalerweise auf der Gemeinde-Ebene).

Der Waldentwicklungsplan WEP ist kein geeignetes Instrument, weil die einwachsenden Flächen ausserhalb des Waldareals liegen.

### Zukunftsszenarien – Unsicherheiten

Zur zukünftigen Entwicklung der Waldfläche sind zuverlässige Prognosen schwierig. Die Entwicklung der Waldfläche wird beispielsweise von der Verfügbarkeit von Energie und Rohstoffen oder der internationalen Arbeitsteilung mit dem entsprechenden Marktverhalten der Schweizer Bauern stark beeinflusst. Es ist möglich, dass die Grenzertragsböden für die Landwirte wieder interessant werden, der heutige Trend damit gebrochen wird. In nächster Zeit ist anzunehmen, dass sich der Wald im Hügel- und Bergland in Zukunft weiterhin ausdehnen wird.

### Lösungsansätze

Unter dem Eindruck der einwachsenden Wiesen und Weiden ist es verständlich, dass nach Wegen gesucht wird, um die Ausbreitung des Waldes zu steuern. Dabei muss man sich im Klaren sein, dass nicht das «strenge» Waldgesetz die Ursache für den Einwuchs ist, sondern die Aufgabe der landwirtschaftlichen Nutzung. Der Bauer oder Freizeitbauer verzichtet auf die Beweidung oder den «Bergheuet», der zu beschwerlich ist oder sich wirtschaftlich nicht mehr lohnt. Um den Einwuchs – ein natürlicher Prozess – in diesen Gebieten aufzuhalten, müsste folglich der Bewirtschafter ermuntert und unterstützt werden, um die Beweidung oder das Mähen weiterzuführen.

Es gibt aber im Bundesgesetz über den Wald Bestimmungen, welche die Lösung des Problems erschweren können:

– Eine einwachsende Fläche wird nach einer gewissen Zeit (je nach Kanton 10 bis 20 Jahre) automatisch Wald im rechtlichen Sinne. Dieser Mechanismus wird als «dynamischer Waldbe-

saies en sont déduites. Un partenariat s'instaure entre les organisations et offices cantonaux et régionaux de planification, les communes, l'agriculture et la sylviculture, la protection de la nature et du paysage, les organisations touristiques et les chasseurs.

*Les instruments et les mises en œuvre les plus importants de la conception de l'évolution du paysage intercommunale pour des régions ou des espaces définis sont les suivants: la conception d'évolution du paysage communal (CEP), le plan directeur du paysage, le plan de protection des réserves et des monuments naturels, le plan de gestion (en général au niveau de la commune).*

*Par définition, le plan directeur forestier (PDF) ne constitue pas un instrument adéquat dans cette démarche, puisque les surfaces gagnées par l'aire boisée se trouvent en dehors des zones qui le concernent.*

### Scénario – incertitude

*Dans le domaine du développement futur des surfaces de forêt, les pronostics sont difficiles à établir. Le développement de la surface de la forêt est par exemple fortement influencé par la disponibilité des énergies et des matières premières, ou encore par la répartition du travail au niveau international et à ses liens avec un comportement correspondant des paysans suisses sur le marché. Il se peut que la limite de rendement de certaines surfaces soit de nouveau atteinte pour les exploitants agricoles, avec pour effet un renversement de la tendance actuelle. A l'avenir, il est probable que l'aire boisée continue de s'agrandir dans les zones de moyenne et haute montagne.*

### Prémises de solution

*Sous l'effet de la reconquête des prairies et des pâturages par les ligneux, on commence à rechercher les causes de cet étalement de la forêt. L'origine de l'extension ne se trouve pas dans la stricte loi sur les forêts, mais dans l'activité de l'exploitant agricole: l'agriculteur, professionnel ou amateur, renonce à faire paître du bétail ou encore à faucher, ces activités étant devenues trop pénibles et pas assez rentables. Pour contenir l'avancée des aires boisées dans cette zone – un processus naturel – l'exploitant devrait être incité et soutenu, afin de poursuivre les activités de fauchage et de pâturage.*

*Parmi les lois fédérales sur la vocation des forêts, certaines compliquent cependant la résolution du problème.*

*– Après un certain délai (10 à 20 ans suivant le canton), une surface recouverte de broussaille devient automatiquement une forêt du point de vue juridique. Ce mécanisme est décrit comme le*



documenta natura



griff» bezeichnet. Sobald die Bäume das entsprechende Alter überschritten haben, ist für das Entfernen des Waldes eine Rodungsbewilligung notwendig. Die Rodungsbewilligung kann nur in Ausnahmefällen erteilt werden. Selbst wenn ein Landwirt wieder die ursprüngliche Nutzung aufnehmen möchte, zum Beispiel die Beweidung oder das Mähen, kann ihm dies kraft Gesetz und gängiger Rodungspraxis nur in den seltensten Fällen bewilligt werden.

- Für jede Rodung wird grundsätzlich ein Realersatz gefordert, das heisst, es muss in der Nähe der Rodung eine gleich grosse Fläche aufgeforstet werden. Dieser Mechanismus führt dazu, dass selbst in Gebieten mit starker Waldzunahme zusätzlich aufgeforstet wird.

In der kommenden Revision des Waldgesetzes wird deshalb zu prüfen sein, ob in waldreichen Gebieten mit zunehmender Waldfläche als Ersatz für Rodungen an Stelle von Wiederaufforstungen Massnahmen zu Gunsten des Natur- und Landschaftsschutzes ausgeführt werden können. Im Weiteren wird die Frage zu beantworten sein, inwieweit eingewachsene Waldflächen wieder der landwirtschaftlichen Nutzung zugeführt werden dürfen. Nur starke Anreize aus der Landwirtschafts- und der Regionalpolitik können schlussendlich mithelfen, dass Landwirtschaftsflächen im Gebirge weiterhin zielkonform bewirtschaftet werden.

*«principe dynamique de la forêt». Dès que les arbres ont dépassé l'âge correspondant, une autorisation de défrichement devient nécessaire pour le déboisement. L'autorisation de défrichement ne peut être octroyée qu'en cas exceptionnel. Ainsi, lorsqu'un agriculteur souhaite reprendre l'exploitation initiale et par exemple faire paître du bétail ou faucher, cette autorisation n'est octroyée qu'en de très rares cas, en raison de la loi en vigueur et de la pratique légale courante par rapport aux défrichements.*

- *Pour chaque défrichement, une compensation concrète est exigée. Ceci signifie qu'à proximité immédiate de la surface défrichée, une surface équivalente doit être reboisée. Ce mécanisme a pour effet de produire un reboisement supplémentaire, y compris dans les zones mêmes de forte extension de la forêt.*

*Dans la prochaine révision de la loi sur les forêts, il s'agira en conséquence de vérifier si le reboisement obligatoire, en tant que compensation à des défrichements, peut être remplacé dans les zones déjà richement pourvues en forêt et dans lesquelles les aires boisées augmentent, par des mesures au profit de la protection de la nature et du paysage. En outre, il sera important d'évaluer dans quelle proportion les surfaces gagnées par la forêt peuvent être à nouveau affectées à une exploitation agricole. Seule une forte incitation de politique régionale et agricole peut en définitive contribuer à ce que les surfaces agricoles des zones de montagne soient mises en valeur conformément aux objectifs.*

**Waldlichtung in Schluhein/Schleuis GR beim Einwachsen im Jahre 1989 und im Jahre 2000.**

**Reboisement spontané d'une clairière à Schluhein/Schleuis GR de 1989 à 2000.**